



Artenreiche Magerwiesen sollen durch jährliche Mahd erhalten werden.

Foto: Roland Mayr

Mähwiesen brauchen einen laufenden Pflege- und Erhaltungsaufwand.

Foto: Andreas Hatzebichler



Wiesen und Almen im Nationalpark Kalkalpen: Hot Spots der Artenvielfalt

Wiesen sind selten im waldreichen Nationalpark Kalkalpen. Sie sind Inseln der Biodiversität, durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft jedoch akut bedroht. Bereits seit einigen Jahren werden im Nationalpark Wiesenflächen gemeinsam mit engagierten Bauern und Privatpersonen bewirtschaftet. Dadurch sollen für den Artenschutz wertvolle Flächen in ihrem Bestand gesichert werden.

Ausgedehnte Wälder prägen den Nationalpark Kalkalpen

Ausgedehnte Wälder prägen den Nationalpark Kalkalpen. Offene Wiesen und Weiden sind meist kleinflächig und haben einen verschwindend geringen Anteil an der Gesamtfläche des Nationalparks (siehe Tabelle 1). Entstanden sind diese artenreichen Wiesen auf Rodungsinseln durch jahrhundertlange, bäuerliche Bewirtschaftung. Diese vom Menschen geschaffenen Lebensräume haben zu

einem Anstieg der heimischen Tier- und Pflanzenarten geführt, etwa 30 bis 40 % der heimischen Flora und Fauna sind auf eine extensive Nutzung oder Pflege angewiesen. In den letzten Jahrzehnten hat sich die Landwirtschaft aus Berggebieten zunehmend zurückgezogen, Ursachen sind der Strukturwandel und mangelnde Wirtschaftlichkeit.

Schwer erreichbare und ertragschwache Wiesen wurden als erstes aus der Nutzung genommen. Die verbliebenen Wiesen und Almen tragen wesentlich zur Arten-, Struktur und vor allem Biotopvielfalt bei. Vegetationsökologen sprechen von „Hot Spots“ der Biodiversität.

Im Nationalpark Kalkalpen lassen sich die wichtigsten Wiesentypen botanisch den artenreichen Fettwiesen und ihren Brachen sowie den Kalkmagerrasen zuordnen. Nicht mehr bewirtschaftete Wiesen sind in ihrer Sukzession bereits weit fortge-

schritten und als Hochstaudenfluren ausgebildet. Die meisten Wiesen zeichnen sich durch eine sehr hohe Artenvielfalt aus, Kalk- und Magerkeitszeiger sind durchwegs vertreten. Alle Wiesentypen sind auch Natura 2000 Lebensräumen zuordenbar und somit von großer Bedeutung für den Europäischen Naturschutz.

Fettwiesen: Diese werden einmal

jährlich gemäht, das Mähgut wird abtransportiert. Typische Pflanzengesellschaften sind Goldhaferwiesen unterschiedlichster Ausprägungen.

Kalkmagerrasen: Diese sind meist mosaikartig in den Fettwiesen ausgebildet, etwa auf Kuppen oder in steileren Böschungsbereichen.

Hochstaudenfluren: Sie finden sich auf bereits länger aufgelaassenen Wie-

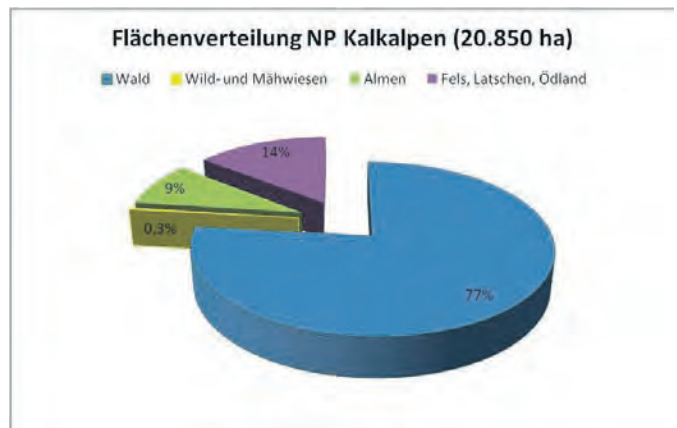


Tabelle 1



senflächen auf gut wasserversorgten, nährstoff- und basenreichen Böden. Wenn auf diesen Wiesentypen die Mahd bereits aufgelassen wurde und das Mähgut nicht mehr abtransportiert wird, führt die Ansammlung von Nährstoffen zur Förderung konkurrenzstarker Obergräser und Hochstauden, man spricht von einer Verbrachung. Konkurrenzschwache Arten und damit floristische Besonderheiten verschwinden zunehmend.

Almweiden: Sie werden für eine kurze Zeit im Jahr extensiv beweidet. Ihre Vegetation ist sehr vielfältig, mosaikartig wechseln einander Borstgrasrasen und Kalkmagerrasen ab.

Wiesen und Almen erhalten

Der Nationalpark Kalkalpen hat sich zum Ziel gesetzt, die Wiesen und Almen in ihrer Vielfalt zu erhalten. Allerdings ist der Aufwand für die erforderlichen Arbeiten extrem hoch. In Hinblick auf Kosten für die Pflegearbeiten sind strategische Überlegungen wichtig: In einem ersten Schritt für ein Management wurden Wiesen naturschutzfachlich-ökologisch bewertet. Weitere Kriterien für das Management sind die Erreichbarkeit der Wiesen und der laufende Pflege- und Erhaltungsaufwand: Beispielsweise können manche Wiesen nur mit hohem Aufwand von Hand gemäht

werden oder die Wiesen sind so entlegen, dass sie nur durch lange Anfahrts- bzw. Gehzeiten zu erreichen sind. Eine Prioritätenreihung bildet die Entscheidungsgrundlage, welche Wiesen mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen gepflegt werden. Damit soll gewährleistet werden, dass naturschutzfachlich besonders wertvolle Wiesen erhalten bleiben.

Trotz Einsatz eines Motormähers bleibt die körperlich anstrengende Mahd mit Sense oder Motorsense auf einigen Flächen die einzige Möglichkeit zur Erhaltung der Biodiversität. Für die nächsten Jahre ist auch eine stärkere Einbindung der heimischen Bevölkerung und von Besuchern des Nationalparks angedacht: Das Interesse für zivilgesellschaftliches Engagement in der Natur- und Landschaftspflege hat in den letzten Jahren zugenommen. Gemeinsame Arbeits-einsätze mit Nationalpark Mitarbeitern sollen nachhaltig zur Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung für Naturwerte beitragen. Gerade die Kombination von Kulturlandschaft und Wildnis gewährleistet, dass der Nationalpark Kalkalpen auch in Zukunft als „Reich der Artenvielfalt“ bezeichnet werden kann.

TEXT: Wolfgang Ressi, Susanne Aigner, Umweltbüro Klagenfurt



Auf steileren Hängen wird das Heu mit Planen abtransportiert.

Foto: Stefan Tannwalder

Das Prächtige Knabenkraut – eine von 42 verschiedenen Orchideenarten im Nationalpark Kalkalpen. Foto: Tanja Schröck

